

Sicherster Motorradfahrer

Michael Hofer aus Pinggau (Steiermark) setzte sich beim Finale der ÖAMTC Veranstaltung "Österreichs sicherster Motorradfahrer 2023" im ÖAMTC Fahrtechnik Zentrum Teesdorf (Bezirk

Baden) gegen 44 Mitbewerber durch. Er durfte sich über eine Honda CB 750 Hornet im Wert von rund 8700 Euro freuen. Knapp dahinter landete der Oberösterreicher Josef Danzer aus St. Johann am Walde (Bezirk Braunau) auf dem zweiten Platz. Er gewann eine iXS Motorradbekleidung im Wert von 1000 Euro.

Land 00 hat erstmals einen Wolf zum Abschuss freigegeben

Nach neun gerissenen Schafen am Dachstein-Plateau - Abschuss in kommenden vier Wochen im Zehn-Kilometer-Radius möglich

Nun hat auch das Land Oberösterreich einen Wolf zum Abschuss freigegeben, nachdem zwei Wolfsbeauftragte des Landes am Wochenende neun tote und zwei verletzte Schafe am Dachstein-Plateau fanden. Das Rissbild sei eindeutig. 25 weitere Schafe sowie eine Kalbin seien in dem Gebiet abgängig, hieß es in Stellungnahme von Agrar-Landesrätin Michaela Langer-Weninger (ÖVP) Montag.

Damit würden die Voraussetzungen für die Entnahme des Problemtieres, das als Schadwolf im Sinne der mit 1. Juli Kraft getretenen Wolfsmanagementverord-

nung einzustufen ist, vorliegen. "Die Schadensbilanz spricht für sich. Der Wolf am Krippenstein hat gezielt Jagd auf Nutztiere gemacht und

muss daher zum Schutz der Almwirtschaft regionalen entnommen werden", betonte die Landesrätin. Sie habe bereits die weiteren Schritte veranlasst: "Wir halten uns exakt an die engen Vorgaben der Wolfs-Verordnung, am Vollzug ist nicht zu rütteln. Die zuständigen Jagdleiter wurden informiert."

Proben sollen Aufschluss über Zahl der Wölfe geben

Innerhalb der kommenden vier Wochen ist damit eine Entnahme des Schadwolfs, innerhalb eines Zehn-Kilometer-Radius. ausgehend vom Ort des letzten Nutztierrisses, also dem Dachstein-Plateau, legal möglich. Von den Schafen, die oberösterreichischen und steirischen Landwirten gehörten, wurden

genommen. DNA-Proben Nach deren Auswertung, die ein bis zwei Wochen dauere, könne man sagen, ob ein oder mehrere Wölfe an den Rissen beteiligt waren.

Die oö. Wolfsverordnung beschäftigt nach einer Beschwerde an das Landesverwaltungsgericht auch den Verfassungsgerichtshof. Eine Umweltorganisation hat die Verordnung als rechtswidrig angefochten. Sie gilt weiterhin, solange nichts Gegenteiliges entschieden wurde.





Kommentar

VON HEINZ WERNITZNIG

Fakten statt Emotion

Beim Thema Wolf gehen nach wie vor die Wogen hoch: Während die einen sich darauf versteifen, dass die Raubtiere streng geschützt sind, haben die anderen vor allem den von den Tieren angerichteten Schaden im Fokus. Und dieser ist mittlerweile auch in Oberösterreich beträchtlich, wie der jüngste Fall am Dachstein-Plateau zeigt.

Kein Wunder also, dass für die Almbauern das Fass übergelaufen ist und sie effiziente Maßnahmen zum Schutz ihrer Schafe und Kühe fordern. Ob mit der Erlaubnis, so genannte Problemwölfe zum Abschuss freizugeben, die Nutztierhalter wieder ruhig schlafen können, wird sich erst zeigen. Auf alle Fälle haben die politisch Verantwortlichen reagiert und nicht auf eine mögliche Aufweichung des Schutzstatus durch die EU-Kommission gewartet. Denn es besteht die Gefahr, dass etliche Almen verschwinden, weil viele Bauern angesichts der zunehmenden Risse aufgeben. Und diese Entwicklung will hierzulande niemand.

"Es ist kein Wunder, dass für die Almbauern das Fass übergelaufen ist."

Es ist nun an der Zeit, beim Thema Wolf die Emotionen zurückzudränger und die Fakten in den Vordergrund zu stellen. Vor allem gilt es die Frage zu klären, ob der Schutzstatus des Raubtieres noch zeitgemäß ist oder aus einer Zeit stammt, in der die Zahl der Wölfe in Europa noch überschaubar war?

h.wernitznig@volksblatt.at